Wexford Opera Festival 2002.

Seit 51 Jahren bringt Wexford Opernraritäten auf die Bühne. Seit 1996 sind die Aufführungen für jeweils 6 Abende pro Oper ausverkauft. Das Theatre Royal weist 55o Sitzplätze auf. Entsprechend der starken Nachfrage hat die Leitung der Festspiele Bodenareal für eine Erweiterung erworben. In drei bis fünf Jahren sollen diese Ausbauarbeiten beendet sein. Vorgesehen sind 75o Plätze für 395o Zuschauer während der 14 tägigen Herbstsaison. Da es in Südirland keine andere Opernbühne gibt außer Wexford, plant man für das erweiterte Theater auch während der übrigen Jahreszeit Musik, Theater und Oper zu spielen. Auch eine Bildergalerie und Proberäume sind geplant.
Das Herbstfestival wie auch die vielen anderen Darbietungen wie Solistenabende, Chorkonzerte und nachmittägliche Kurzfassungen diverser Opern versetzen die ganze Stadt in einen Festspielrauch." Verewigt" werden die Opernaufführungen auch im Heritage Park in Wexford, wo alljährlich für jede gespielte Oper ein Baum gepflanzt wird. Heute gibt es 131 solcher Bäume.
Bereits liegt das Programm für 2oo3 vor: Gespielt werden in der Zeit vom 16.Oktober bis 3 November folgende drei Werke: .Die Drei Pintos von Carl Maria von Weber, Maria del Carmen vom Spanier Enrique Granados und der Dudelsackpfeifer von Jaromir Weinberger. Gesungen wird in der Originalsprache mit englischen Untertiteln.

Il Giuramento, 19. Oktober 2003

Ein sizilianischer Schauerroman

Mercadante aus Altamura bestand zeitlebens darauf, in Neapel das Licht der Welt erblickt zu haben- vielleicht war es Taktik, seine uneheliche Geburt zu verwischen? in den ersten 25 Jahren seines Lebens war die Oper nicht sein Metier, doch wohl durch Rossini beeinflusst, versuchte er mit dem Musikdrama Erfolg zu haben, was sich mit „ Elisa e Claudio „dann auch einstellte. Sein Opernschaffen umfasste 6o Werke. Nach Bellinis und Donizettis Ableben und Rossinis Rückzug aus dem aktiven Opernschaffen war Mercadante der unangefochtene Meister auf italienischen Bühnen, vor allem am Teatro San Carlo. Hier blockierte er auch lange die Musik Verdis.1862 erblindet, arbeitete er mit seinen Schülern, diesen diktierend, bis zu seinem Ableben 187o.
Il Giuramento (Scala 1837), Libretto von Gaetano Rossi nach Viktor Hugos Drama „ Angelo, tyran de Padoue " wird als sein Hauptwerk bezeichnet. Hier versuchte er, den Stil seiner großen Vorgänger zu verlassen, d.h. keine Crescendis, keine trivialen Cabalettas, einfache Stimmführung, wenig Wiederholungen usw. Er wollte damit eine Ausgewogenheit zwischen dramatischen Vorwurf und musikalischer Darstellung der Handlung erreichen, wodurch seine Musik bisweilen steif wirkt. Es überwiegt nicht der feurige Impuls eines Donizettis, sondern eine professorale Überlegung in der Gestaltung von Musik und Gesang zulasten der Spontaneität.
Gaetano Rossi versetzte die Handlung ins wilde, rachesüchtige Sizilien. Das frühmittelalterliche Drama und Intrigenspiel basiert auf Verirrungen und Verwicklungen mit tötlichem Ausgang. Viscardo, mit abgestufter Liebesglut hinter zwei Frauen her, entscheidet sich für Bianca, in Zwangsehe mit dem grausamen Condottieri Manfredo verheiratet. Die andere Schöne ist Elaisa. Bianca wird aber auch von Brunoro, Sekretär Manfredos, einem Intriganten, begehrt. Elaisa ist nach Sizilien gekommen, um nach der „ incognita „ zu suchen, die ihrem Vater vor Jahren das Leben rettete und findet dies in der Person von Bianca.
Im Fortgang der Handlung treffen sich Viscardo und Bianca, von Brunoro organisiert, um Bianca bei Manfredo anzuschwärzen, der Untreue zu überführen. Manfredo stellt sie, lässt sie verhaften, steckt sie in den Kerker, wo sie ihren Tod durch einen Gifttrank erwartet. Das

Gerücht macht die Runde Bianca sei vergiftet worden. Viscardo vermutet in Elaisa die Täterin, stellt sie und mordet sie kaltblütig. Da tritt Bianca auf von einem Trank erwacht. In einem großen Finale vergibt Elaisa Viscardo und segnet seine Liebe zu Bianca "e lascio a voi l'amor „ und stirbt.
Regisseur Joseph Rochlitz und Bühnenbildnerin Lucia Goy setzten szenisch ganz auf Manfredos Terroregim über Syrakus, über seine Gattin Bianca und über alle Widersacher dieses Beziehungsgeflechtes. Düster die Mauern der Stadt; sie scheinen von Mord, Ächtung und Schändung zu sprechen. Ein Schiffswrack spricht Bände von Manfredos kriegerischen Ausfällen gegen das nachbarte Agrigento.
Aufgelockert, in diesem Bestiarium sorgt immer wieder ein Chor rotbekleideter Mädchen. Kontrastierend hiezu Manfredo waffenstarrender Kriegerchor. Beide Chöre, aus der Schule Lubomir Matls, singen pulsierend vital in elementarer Erregung. Spannungsgeladen das Finale als Viscardo nach langen Vorwürfen Elaisa mordet, dann erscheint Bianca, ahnungslos aus ihrem todbringenden Sarg und spricht Elaisa frei von jeder Schuld. ,
Mit dramatischer Intensität begleitet das Orchester die Protagonisten beim Ablauf dieses emotionsgeladenen Dramas. Die Weißrussische Philharmonie unter Paolo Arrivabeni spielt mit vollem, kernigen, blühenden Klang. Wie bei seinen Auftritten als Dirigent in Martina Franca und Pesaro, lässt er den Sängern als feinhöriger Begleiter, Raum für ihre Einsätze.
Davide Damiani, als Finsterling Manfredo, ist mit seinem markigen Bariton stets in Dauerforte. Im Finale jedoch begleiten ihn böse Ahnungen seine Bianca zu ermorden, da gibt er sich tragisch, ergreifend, ja fast edel. Sein
Widersacher, Viscardo, Manrico Tedeschi stimmlich indisponiert, erholte sich zushends während des Ablaufs des Geschehens, wird warmherzig, betörend im timbre. Die kleine Rolle es Schurken, Brunoro, singt Simeon Esper, flach und ausdruckslos.
Den Handlungsablauf beherrschen die beiden Frauen. Übertrieben dabei die Anforderungen der Regie. Bianca muss ihre Auftrittsarie am Rücken liegend singen. Elaisa hat Viscardo im Finale, vor dem Todesstoss, reitend über sich zu ertragen. Sie, Serena Farnocchia mit einem schneidend scharfen Sopran, gab sich kernig, schrill, dann wieder je nach Gemütslage, warm und pathetisch. Reinen Wohlklang während des ganzen Abends strahlte Hadar Halevi als gemarterte, aber auch geliebte, Bianca aus. Sie durchmaß sanfte Kehlenspaziergänge mit ihrem fülligen, pathetischen Mezzo. Warmherzig war ihr Gefühlsüberschwang, höhensicher ihre Einsätze, die sie mit zauberischer Leichtigkeit absolvierte.
Der Abend ließ dank imponierender Ensembleleistung keine Wünsche offen.

Manon Lescaut 2o. Oktober 2002

Francois Auber zu Lebzeiten Frankreichs meistgespielter Komponist, heute außer Fra Diavolo und La Muette di Portici, vergessen. Alle Musikfächer, von Klavier über Streichinstrumente und Gesang begeisterten schon den jungen Auber. Dann folgt eine Oper nach der anderen, meist Librettis, aufbereitet von Eugene Scribe. 46 komische Opern stammen aus seiner Feder, darunter auch Manon Lescaut. Ein Dreiakter nach der Novelle „ L'histoire du chevalier des Grieux et Manon Lescaut „ uraufgeführt am 23. Februar 1856. Ein Thema, das auch nach der gleichen Vorlage Massenet, später auch Giacomo Puccini in Musik setzte.
Zwei schwache Charaktere lieben Luxus und Reichtum. In fahrlässiger Lockerheit begehen Manon und ihr Liebhaber Des Grieux einen Fehler nach dem anderen und kommen zu Fall. Manon wird als Prostituierte deportiert. Grieux folgt ihr nach Lousiana. Auf der Flucht durch die Wüste des amerikanischen Südstaates, erschöpft durch Hunger und Durst, stirbt Manon in den Armen ihres Geliebten.

Bei Massenet war Manon Alles. Vorgänger Auber setzt auf die schicksalhafte Begegnung Manon-Grieux. Manon liebt Grieux, ist ihm trotz vieler Liebschaften treu ergeben. Als Konzession an das Gefühlsklima der Epoche geben sich beide, dem Tode nahe, vor Gott in der Wüste, das Jawort.
Die Regisseure Clarac und Deloeuil setzten ganz auf die Leistung ihres spielfreudigen Ensembles. Dementsprechend einfach ist der Bühnenraum für alle drei Akte. Erst der Auftritt der Protagonisten bringt den Raum zum atmen. Von Marguerites Nähstube über Bancelin´s Gartenrestaurant , zum opulenten Palais Marquis d´Herigny´s bis hin zum Abstieg in die trostlose Einöde der Wüste. Dort steht im letzten Akt ein einfacher Felsalter mit einem überhöhten Kreuz, wo Manon ihr Leben aushaucht.
Ihr lebhafter Charakter klingt bereits in den pizzicati der Ouvertüre an, gefolgt von einem lang gezogenen Andante voller Pathos und gefühlsvoller Liebe. Jean Luc Tingaud, mit der weißrussischen Philharmonie setzt auf organisch fließende Tempi und hält das musikalische Geschehen in spannungsvollen Fluss. Mit Leidenschaft eines Entdeckers spürt er Schön und Feinheiten der Partitur nach.
Aus dem Füllhorn gesanglicher Melodien wären hervorzuheben d´Herignys Verbeugung vor Manon „Est vermeille et fraiche" wie auch sein Eingeständnis" Manon est frivole et legere", sodann Manons lustvolles Couplet"C´est l´histoiere amoureuse „.In Akt 3 das Quartett der Neuvermählten Marguerite und Gervais und der beiden Deportierten" Du courage, du courage..."
Wer waren die Darsteller? Angefangen bei Ermonela Jahos kleiner Rolle als Marguerite und ihrer metallisch gefärbten Stimme Weiters Manons hemmungsloser Cousin, Lescaut, Matthieu Lecroart, mit einem gelenkigen, aber wenig voluminösen Bariton. Sodann Luca Salsi als janusköpfiger Marquis, darstellerisch holzig, fehlte es ihm in tiefen Lagen an Resonanz und in der Höhe an Agilität. Dem jungen Franzosen Alexander Swan war die Rolle Grieux zugedacht, die er meist Lust und farblos sang. Erst im Finale, angesichts Manon Todes, ging er aus sich heraus und war mild strömend und bewegt. Unangefochtener Star des Abends die junge ukrainische Sopranistin Martina Vyskovorkina als Manon. Eine Donna del forzo, perfekt fokussiert ihre Spitzentöne, koloraturgewandt, kraftvoll, voller Lebenslust, leidenschaftlich in den Liebesszenen. Mit sprudelndem Esprit zeigte sie sich als begehrenswerte Frau, dann aber wurde sie ergreifend, überaus menschlich mit ruhigem andamento als Gezeichnete, Deportierte.
Ihr galt ein lang anhaltender Applaus des Premierenpublikums.

Mirandolina, 21. Oktober 2002
Ein Wechselspiel von Geistesblitzen

Zeitlebens hatte Bohuslav Martinu den Wunsch etwas aus den vielseitigen Werken Carlo Goldonis zu vertonen. So war es 1952, noch vor seiner Rückkehr aus den USA nach Europa die Guggenheimstiftung, die ihn für eine Aufführung in New York dazu animierte. Während eines Urlaubs in Nizza, begann er sich mit Goldonis La Locandiera zu beschäftigen. Daraus wurde sein Dreikater, eine komische Oper „ La Mirandolina". Dazu schrieb er: „es ist eine leichte, unkomplizierte Sache mit dem Nachdruck auf Melodie und mit Verwendung eines kleinen Orchesters" und fügte ironisch hinzu: „ Freilich bleibt hier noch immer das Problem

der zeitgenössischen Oper ungelöst, die eine Schilderung im psychologischen Sinn sein soll und das ist Mirandolina nicht! Sie ist fröhlich vom Anfang bis zum Ende.".
Die Regie wartet mit allerlei Gags auf, um den rasanten Spielverlauf in Schwung zu halten. Ein Zweisternhotel ist der Ort der Handlung. Vom Foyer, über die Hotelzimmer bis hinauf auf den Dachboden, dem Wäsche und Bügelzimmer, wird inszeniert.
Schlagzeug und Blech sind das Feuerwerk der Partitur. Erst bei den Vorspielen zu den 3 Akten setzt die Musik auf melodische Einfälle. Dirigent ist Riccardo Frizza mit der weißrussischen Philharmonie. Im Zentrum steht Mirandolina, Daniela Bruera, die es mit Witz und sprudelnder Vitalität, auch weiblicher Durchtiebenheit versteht, jeden ihrer vielen Werber eine Chance oder sofort den Laufpasse zu geben. Stimmlich treffsicher mit einem schlanken, expressiven Sopran. Im Banne ihrer Ausstrahlung lässt sie den armen Marchese Forlimpopoli wie auch den reichen Kaufmann, Albafiorita fahren. Beide sind stimmlich rollenkongruent. Ihnen gelingt es nur bei Ortesia und Dejanira, zwei Bordsteinschwalben, Eindruck zu erwecken. Mirandolinas Eroberungsdrang richtet sich auf den eingefleischten Weiberfeind, Cavaliere Ripafratta. Dem jungen Bariton, Enrico Mirabelli, steht diese Rolle gut an. Farbenreich sein Timbre. So setzt er bewegende Akzente als Werber um die Gunst der fröhlichen Wirtin und würgt stimmlich als Abgewiesener Zum Zug bei der Umschwärmten kommt Fabrizio, Massimiliano Tonsini. Sein turtelndes Spiel ist eine Wonne, seine Stimme ist charmant sprudelnd, sein Temperament eruptiv, daher geht er eindeutig als Sieger in der Eroberung Mirandolinas hervor.

Dr. Günter R Gruber

Recordings

As an antidote to the permanent fixation of the media for news that is a) repetitive b) deliberately alarmist c) congenitally pessimistic d) negative and e) culturally mediocre - a cache of recordings may be a timely resource. A current list would include:

Carlo di Borgogna (Giovanni Pacini) Opera Rara ORC 21 (3 CD's)

Pacini insists it was a failure but if a new opera by a modern composer succeeded in having nine performances it would get into the headlines - even in the tabloids

Il Domino nero (Lauro Rossi) Bongiovanni GB 2328/9 (2 CD's)

A scandalously provocative mise-en-scène the paparazzi of the day missed completely - centre-fold images in some ways, but clothed in music that is utterly entrancing

La Rimembranza (19th Century salon music) Opera Rara ORR 223 (1CD)

A delectable selection from the small ads - especially featuring Luigi Arditi, one of the leading columnists of his day, in authoritative form

La Passione (Johann Simon Mayr) Guild GMCD 725 (2CD's)

Eloquent appeal for calm in an unbalanced world, a sense of proportion to supply a thought for the day (and the next day ad infinitum)